

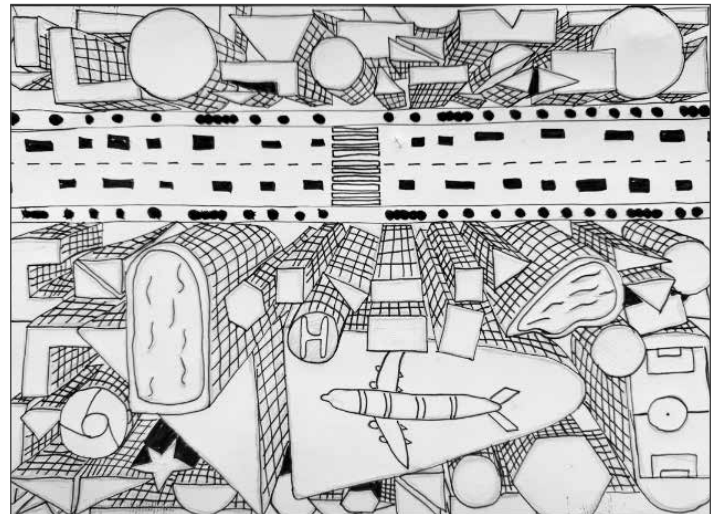
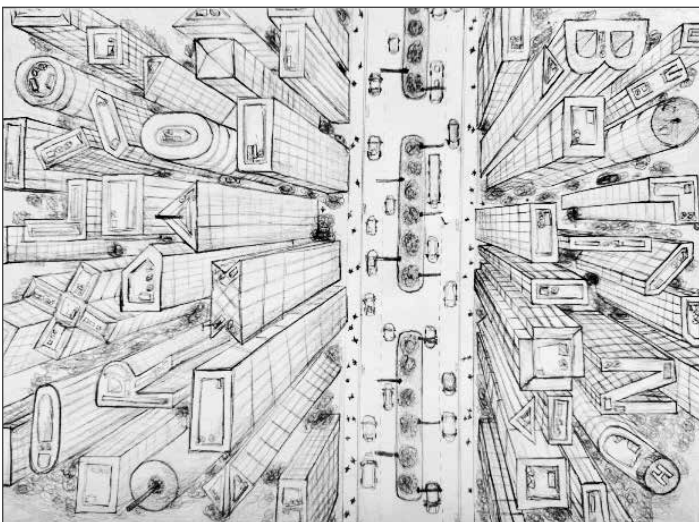
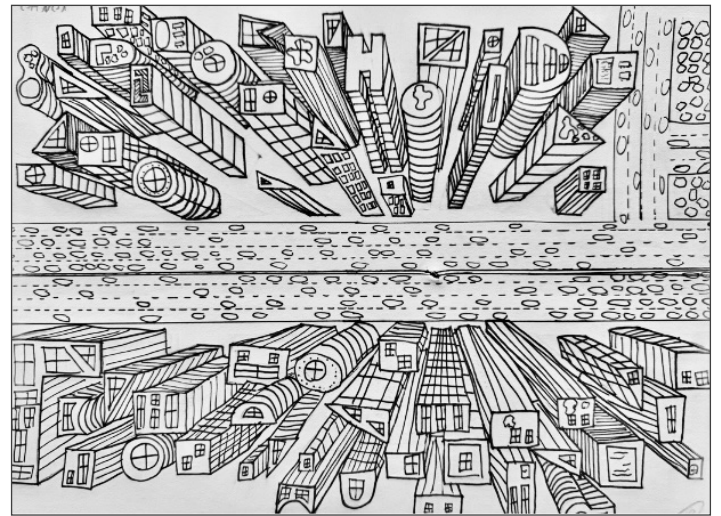
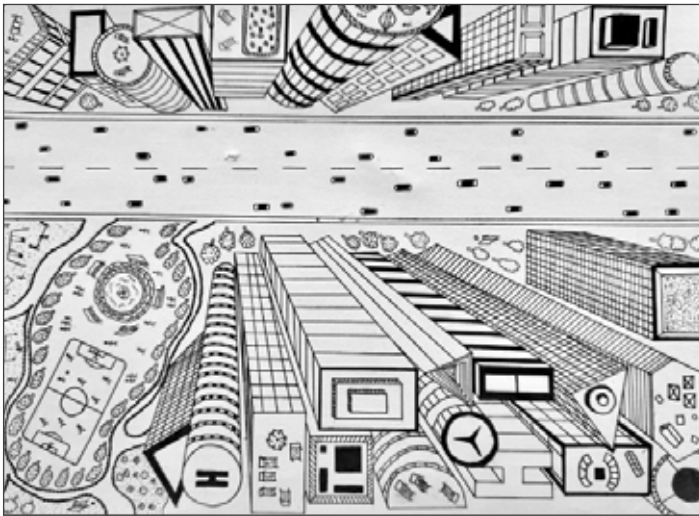
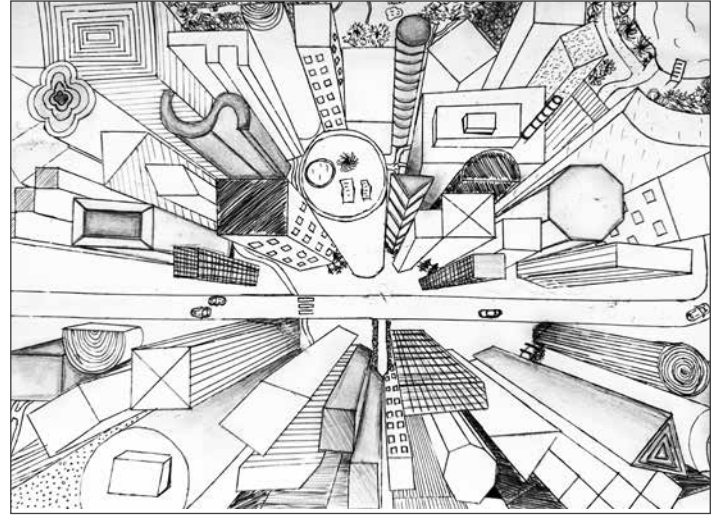
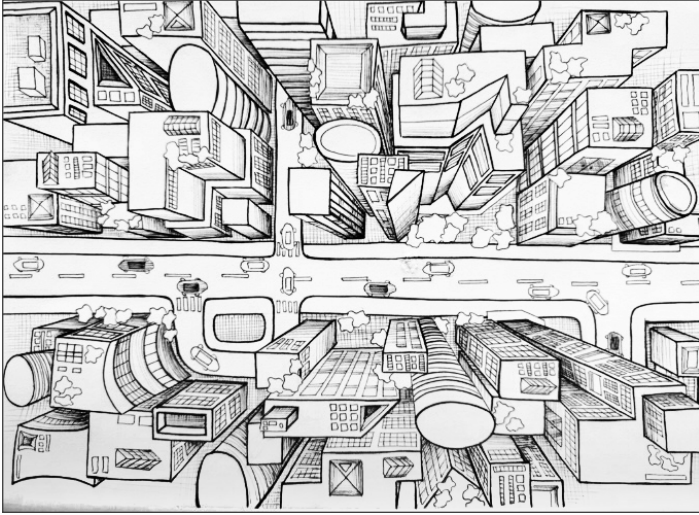


Helmholtz-Info

Helmholtzschule

Gymnasium der Stadt Frankfurt am Main

259



Eltern!

Eltern gelten gemeinhin als Erziehungsberechtigte. Ich sehe sie gerne als Erziehungsverpflichtete. Auf dieser Basis können wir zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern sowie Hand in Hand mit allen anderen Beschäftigten der Schule für „unserer“ Kinder und Jugendlichen optimal wirksam werden. Angesichts viel beklagter gesellschaftlicher Missstände ist der Zusammenhalt zwischen Elternhaus und Schule nicht nur wünschenswert, sondern notwendig.

Zu schaffen machen der Schule vereinzelt (!) Eltern, die sich der privaten Erziehungsverweigerung verschrieben haben. Jüngstes Beispiel: Auf der Abschlussfahrt der 10er vor den Sommerferien hat ein Junge am letzten Abend gegen das ausdrücklich ausgesprochene Alkoholverbot verstoßen – vorsätzlich am letzten Abend, um sicher gehen zu können, nicht rechtzeitig nach Hause geschickt zu werden. Da alkoholisierte Kinder auf Klassenfahrten eine Gefahr darstellen – für sich selbst, für die Mitschülerinnen und Mitschüler, für die Lehrkräfte – beschloss die Klassenkonferenz, den Jungen von der Projektfahrt im darauffolgenden Jahr auszuschließen. Gegen dieses pädagogisch konsequente Verhalten gehen die Eltern des Jungen nun massiv vor. Vermutlich mehrere Tausend Euro Anwalthonorar

war es den Eltern wert, die Entscheidung der Schule gerichtlich anzufechten und damit im Prinzip persönlich vorzugehen gegen engagierte Lehrerinnen und Lehrer der Schule. Ergebnis bei Redaktionsschluss noch offen.

Was lernt der Schüler? Ich darf gegen Verbote verstoßen, Verantwortung übernehmen muss ich nicht, um Entschuldigung bitten auch nicht, die Eltern werden mich schon „raushauen“ – Geld spielt keine Rolle. Dass sich vor diesem Hintergrund Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich neu motivieren müssen, den Belastungen von Klassenfahrten Freude und Engagement entgegenzusetzen, ist verständlich – zumal die Fahrten der E-Phase ein Zusatzangebot der Schule darstellen und erst jüngst deren Streichung diskutiert wurde. Wir werden nun sehen, ob asoziales Verhalten eines Schülers und seiner Eltern durch Gerichte gekippt oder bestätigt wird – und welche Auswirkungen das auf Klassenfahrten an der Helmholtzschule im Besonderen und Pädagogik in der Schullandschaft im Allgemeinen haben wird.

Den Widerspruch, dass man die Schule und die Lehrer, die man derart bekämpft, weil man sich zu unrecht ungerrecht behandelt fühlt, für sein Kind dann auch weiterhin als die beste Schule ansieht und sein Kind dort unterrichtet

wissen möchte, diesen Widerspruch können nur die klagenden Eltern auflösen.

Elternengagement gestaltet sich an der Helmholtzschule in der Regel anders, nämlich sozial und sozialverträglich, für die Schulgemeinschaft im Ganzen und nicht gegen sie. Das zeigte einmal mehr die Mitgliederversammlung unseres Fördervereins, des VFFH, im letzten Monat.

Verabschiedet wurde, mit herzlichem Dank und Ausdruck überaus großer Wertschätzung für außerordentliche Arbeit eine Mutter, die über elf Jahre lang die finanzielle Seite des Vereins mit unglaublicher Verlässlichkeit und fachlicher Kompetenz geführt hat. Diese Mutter war über Ihr Engagement als Kassiererin hinaus im Schulleben der Helmholtzschule stets präsent und damit ansprechbar. Mit ihrer Fachkompetenz in Geldfragen, besonders in der Anfangszeit der Neuausrichtung des Fördervereins, hat sie dem Verein über viele Hürden hinweggeholfen und ihn aus einer belasteten Situation heraus zu einem finanziell gesicherten und gut funktionierenden Verein mitentwickelt. Dank ihrer sorgfältigen Buchführung, den unzähligen Überweisungen und den stets transparenten Berichten bei den Sitzungen des Fördervereins und des Schulelternbeirats war die Arbeit des Vereins

für alle sichtbar und nachvollziehbar.

Das Engagement dieser Mutter ging weit über das Finanzielle hinaus: Sie war bei den Einschulungsfeiern präsent, hat die Eltern der neuen Fünftklässler auf die Arbeit des VFFH hingewiesen und sich unermüdlich für eine enge Verbindung zwischen Schule und Förderverein eingesetzt. Selbst bei besonderen Projekten wie der finanziellen Abwicklung der Schulkleidung zugunsten der Abijahrgänge oder der Unterstützung beim Anmieten von Räumen für den Abiball konnte man immer auf ihre Hilfe und Unterstützung zählen. Das alles hat Kollegium und Schulleitung entlastet, weil alle wussten, dass man sich nicht nur auf die Umsetzung, sondern auch auf ihre Verlässlichkeit verlassen konnte und eben auf ihr proaktives Handeln. Auch so geht Elternsein an der Helmholtzschule.

Ein solch großes und vor allem langanhaltendes Engagement ist heute selten. Die Helmholtzschule, das sind alle Eltern, aber auch und vor allem die Schülerinnen und Schüler sowie natürlich die Lehrkräfte, ist dieser Schülermutter zu großem Dank verpflichtet. Dem schließe ich mich an, liebe Annette Weyrauch. DANKE!

Herzlichst Ihr

Gerrit Ulmke

Inhalt

Eltern!	2	Schule“	4	Das Kolleg für Junge Talente – Entwicklung für Individuum und Gesellschaft.....	6	Schönstadt Loge e.V.	8
Chorfahrt in die Festspielstadt Bad Hersfeld	3	STADTRADELN in Frankfurt: eine lokale Antwort auf den globalen Klimawandel	5	Auf den Spuren der Kelten im Taunus.....	7	Chicago – Leben und Lernen in der Windy City.....	10
„Herbstgesänge – Vögel in Stadt und Literatur“	3	Frankfurts Politik hautnah in der Helmholtzschule	5	Die B'nai B'rith Frankfurt		Termine	12
Auszeichnung „Digitale						Personalia	12

Chorfahrt in die Festspielstadt Bad Hersfeld

Es geht los, die erste Chorfahrt der Helmholtzschule! Vom 7. bis 9. Februar 2024 verbrachten wir, Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis Q, eine wunderschöne Chorfahrt in der Festspielstadt.

Während unseres Aufenthaltes studierten wir vier Lieder ein, um uns auf unseren Auftritt beim diesjährigen Kammermusikabend im März vorzubereiten. Vor allem Frau Nadler, als Chorleiterin, brachte ihr ganzes Engagement und ihre Begeisterung für Musik und Gesang mit ein. Singende Unterstützung erhielten wir zudem von Frau Halwas und Herrn Nadler. Das bewundernswerte Engagement der Lehrerinnen und Lehrer trug maßgeblich zum Erfolg der Chorfahrt bei. Gemeinsam haben wir ein wundervolles Erlebnis geschaffen. Der krönende Abschluss dieser Fahrt war eine Probe im Treppenhaus am letzten Abend. Außerhalb der Proben hatten wir Zeit, in Kleingruppen Bad Hersfeld

zu erkunden. Diese Stadt ist auch unter dem Namen „Festspielstadt“ bekannt, da in der Bad Hersfelder Stiftsrue seit mehr als 70 Jahren jeden Sommer die beliebten Festspiele aufgeführt werden. In der Bad Hersfelder Jugendherberge, die die Helmholtzschule während des Aufenthaltes für sich alleine hatte, verbrachten wir unvergessliche Abendstunden zusammen als Gruppe. Hier vertrieben wir uns die Zeit mit Gesellschaftsspielen, wie „Skull King“ oder erzeugten gute Stimmung beim Mitsingen von Liedern aller Art. Insgesamt nahmen etwa dreißig Schülerinnen und Schüler an dieser inspirierenden Chorfahrt teil, die nicht nur unsere musikalischen Fähigkeiten, sondern auch unseren Zusammenhalt und unsere Teamfähigkeit stärkten.

Hinweis: Aufgrund eines redaktionellen Fehlers wurde der Artikel in der letzten Ausgabe versehentlich nicht abgedruckt. Wir nutzen daher die

Möglichkeit in dieser Ausgabe, um an die gelungene Chorfahrt zu erinnern und gleichzeitig Werbung für unseren Chor und unsere Auftritte zu machen. Über weitere Chorsängerinnen und -sänger freuen wir



uns sehr. Zum Proben treffen wir uns immer mittwochs von 14:10–15:45 Uhr. Wir freuen uns auf euch!

*Marie Apel, 9d, Apollonia
Brandau, Q1, Elisabeth
Stoppok (Abi-Jahrgang 2024)*

Schreib-Workshop mit Dichter Mikael Vogel: „Herbstgesänge – Vögel in Stadt und Literatur“



Am Mittwoch, dem 04.09.2024, hatte der Deutsch-LK von Frau Dr. Hofferberth die Ehre, an einem Workshop mit dem Dichter Mikael Vogel teilzunehmen. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Frankfurt. Die Besonderheit von Herrn Vogels Arbeit ist, dass er über ausgestorbene Tierarten, wie den Schluckspecht, den Beutelwolf oder die Wandertaube Martha schreibt (der Bildband „Martha“ ist übrigens in unserer Bibliothek vorhanden). Seine Gedichte enden meist

mit dem Zeitpunkt und dem Ort, an dem das Tier ausgestorben ist. Da die meisten Tiere, über die er schreibt, schon länger ausgestorben und dadurch nicht jedem bekannt sind, hatte Herr Vogel Fotos und Videos vorbereitet, um uns die Tiere und ihre Lebensräume näherzubringen.

Sein Lieblingstier, der Dodo, spielt eine besondere Rolle in seinem Leben, denn er verewigte ihn sowohl in seinem Gedichtband „Dodos auf der Flucht“ als auch

Fortsetzung ▶



als Tattoo auf seinem Arm. Nach der Lesung und einer Diskussion über den Klimawandel und dessen Fol-

gen durften wir uns selbst an die Arbeit machen und unsere eigenen Gedichte verfassen. Grenzen wurden

uns dabei keine gesetzt und auch das typische Reimen wurde außen vor gelassen. Wir konnten verschiedene Themen und Tiere berücksichtigen, z. B. den Wolf, den Tyrannosaurus Rex, Königspinguine, die Gänse-Stopfleber und das qualvolle Leben von Kühen. So kamen sehr unterschiedliche und zugleich wunderschöne und inspirierende Resultate heraus. Schließlich haben wir all unsere Gedichte vorgetragen und uns darüber ausgetauscht, was wir Menschen als Individuen gegen den Klimawandel unternehmen können.

Unsere Gedichte sind unter folgendem QR-Code auf unserer Schulwebsite einzusehen – ein Blick lohnt sich:



Vielen Dank nochmals an Herrn Vogel, Frau Dr. Hofferberth und Frau Loh, die dieses tolle Projekt ermöglicht haben!

*Apollonia Brandau
und Sirin Salur, Q1*

Auszeichnung „Digitale Schule“

An der Helmholtzschule legen wir großen Wert auf digitale Bildung und Medienkompetenz. Die Initiative „MINT Zukunft schaffen“, unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr, zeichnet Schulen aus, die in diesen Bereichen besonders engagiert sind. Dabei geht es nicht nur um die technische Ausstattung, sondern vor allem um eine durchdachte Unterrichtsgestaltung, die Qualität des Unterrichts, die

Fortbildung der Lehrkräfte und die systematische Schulentwicklung. Die Zertifizierung erfolgt anhand eines bundesweit einheitlichen und anspruchsvollen Kriterienkatalogs. Eine Expertenkommission bewertet die Bewerbungen der Schulen, um herausragende Konzepte und Umsetzungen auszuzeichnen. Für uns ist die Teilnahme an solchen Zertifizierungsprozessen ein wertvoller Maßstab: Wo stehen wir im

Vergleich zu anderen Schulen und inwieweit erfüllen wir objektive Kriterien? Die Rückmeldungen aus diesen Verfahren liefern uns wichtige Impulse, um unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Sophie Halwas und Pascal Degenhardt haben stellvertretend für die Helmholtzschule die Auszeichnung in Philippsthal entgegengenommen.

Pascal Degenhardt



Die nächste Veranstaltung „Helmholtz am Abend“ zum Thema *Steuern und Finanzen* findet am Mittwoch, dem 15.01.2025 von 18:30–20:15 Uhr statt.



STADTRADELN in Frankfurt: eine lokale Antwort auf den globalen Klimawandel

Radfahren ist nicht nur gesund, leise und günstig, sondern auch umwelt- und klimafreundlich. Der Verkehr verursacht etwa ein Fünftel der klimaschädlichen Kohlendioxid-Emissionen in Deutschland. Laut Umweltbundesamt waren das 2022 etwa 147 Millionen Tonnen. Davon gingen rund 19 Prozent auf das Konto des inner-

örtlichen Verkehrs, also rund 28 Millionen Tonnen. Wenn nur ein Fünftel der Strecken mit dem Rad statt mit dem Auto gefahren würde, ließen sich etwa 5,6 Millionen Tonnen CO₂ vermeiden.

Vom 1. bis 21. Mai 2024 wurde in Frankfurt am Main wieder kräftig in die Pedale getreten – und das für einen

guten Zweck! Die Helmholtzschule bildete ein kleines Team aus Mitgliedern der Schulgemeinde.

Bei der Kampagne STADTRADELN ging es darum, das Auto stehen zu lassen und möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurückzulegen, um klimaschädliches CO₂ zu vermeiden. Mitmachen konnten alle, die in Frankfurt leben, arbeiten, zur Schule gehen oder studieren. In Frankfurt haben 322 Teams mit 6.916 Radelnden insgesamt 1.211.598 Kilometer gesammelt. Dadurch wurden etwa 201 Tonnen CO₂ vermieden – das entspricht dem durchschnittlichen Jahresausstoß von rund 95 Autos.

Beim STADTRADELN gab es zudem tolle Preise in verschiedenen Kategorien zu



Frau Herrmann belegte den 2. Platz in der Kategorie „Teilnehmer mit den meisten Fahrten“

gewinnen, die bei der Fahrradmesse EUROBIKE am 07.07.2024 feierlich verliehen wurden.

Im Mai 2025 wollen wir noch mehr erreichen! Dafür zählt jeder Kilometer und gemeinsam können wir viel für den Klimaschutz und unsere Gesundheit tun. Schnappt euch eure Fahrräder und seid dabei!

Cornelia Herrmann und KI



Oberbürgermeister Mike Josef zu Gast: Frankfurts Politik hautnah in der Helmholtzschule

Im letzten Halbjahr hatten wir die besondere Gelegenheit, den Oberbürgermeister von Frankfurt, Mike Josef, in unserem PoWi-Unterricht zu begrüßen. Er besuchte unsere Klassen 7a und 7b und nahm sich Zeit, um unsere Fragen zur Politik in Frankfurt und auch zu ihm als Person zu beantworten.

Nach der Begrüßung durch Frau Glaum und Herrn Ulmke, stellte sich Mike Josef vor und erzählte kurz von seinem Werdegang und seiner Arbeit als Oberbürgermeister. Es war interessant zu hören, wie er sich schon zu Beginn seines Studiums für Politik interessierte und später entschied, sich aktiv

in der Kommunalpolitik zu engagieren. Wir wollten wissen, was er als Oberbürgermeister macht und welche Aufgaben ihm besonders viel Freude bereiten. Er gab uns Einblicke in seinen Alltag

und erklärte, welche Aufgaben und Herausforderungen ein Oberbürgermeister täglich zu bewältigen hat. „Das sind ganz schön viele Aufgaben“ – resümierte Johanna. In der anschließenden Fra-

gerunde konnten wir unsere zuvor vorbereiteten Fragen stellen. Viele von uns wollten mehr über seine Pläne für die Zukunft Frankfurts wissen, insbesondere in Be-

Fortsetzung ➔





auf viele Klimaanpassungsmaßnahmen. Jonathan und Maurin fragten den Frankfurter Rathauschef, wie das Bahnhofsviertel zu einem weniger gefährlichen Ort werden soll. Herr Josef versicherte, dass die Situation im Bahnhofsviertel durch Maßnahmen wie die Waffenverbotszone verbessert werden soll. Insgesamt können wir sagen, dass Mike Josef unsere Fragen ausführlich und verständlich beantwortete, sodass wir einen guten Einblick in die politischen Prozesse unserer Stadt bekamen. Er sprach auch darüber, wie wichtig es ist, dass sich junge Menschen für Politik interessieren und aktiv an der Gestaltung ihrer Stadt beteiligen. Der Besuch von Mike Josef hat uns nicht nur gezeigt, wie interessant und vielfältig



Politik sein kann, sondern auch, wie wichtig es ist, dass wir als junge Bürgerinnen und Bürger unsere Meinung äußern und uns einbringen. Also liebe Mitschülerinnen und Mitschüler: Werdet politisch aktiv und beteiligt euch

an der Politik in unserer Stadt Frankfurt!

Schülerinnen und Schüler aus der 8a und 8b mit ihrer Lehrerin Karina Glaum

zug auf Umweltschutz, das Bahnhofsviertel und Bildung. Deshalb fragten Leni und Mathilda: „Was wird sich in den kommenden Jahren mit Blick auf den Klimawandel in Frankfurt ändern?“. Der Oberbürgermeister verwies

Das Kolleg für Junge Talente – Entwicklung für Individuum und Gesellschaft



„Es war eine großartige Chance“ – die Stipendiatinnen Alba Salahshoor Gutierrez (Q1) und Anne Leischner (Q3) und Teilnehmerin Mara Hambrock (Q1) berichten vom Programm „Junge Talente“ der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und von der Abschlussfeier.

Wie groß die Chance tatsächlich ist, die uns das Stipendium bei dem Kolleg für Junge Talente, einem Programm der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, eröffnete, wurde uns erst im Verlauf des Stipendienjahres so richtig bewusst.

Auch die tatsächliche Bandbreite des Programms zu durchleben, anstatt nur von ihr zu hören, war sowohl beeindruckend als auch for-

dernd. Bevor wir uns mit den verschiedensten Themen befassten, starteten wir mit einer Kennenlernfahrt, der so genannten, „Herbstakademie“. Wir verbrachten fünf Tage in einer Unterkunft im Taunus und hatten so die Möglichkeit, unseren Teamgeist zu fördern sowie unseren eigenen Umgang mit Stress zu reflektieren.

Zu den sogenannten „Kollegtagen“ trafen wir uns mit der Gruppe, welche aus Schülerinnen und Schülern aus ganz Frankfurt bestand, einmal im Monat. Im Rahmen dieser Treffen

durften wir den Ausführungen von spannenden Referentinnen und Referenten zu Themen wie Demokratie und Verfassung, Poetik und kreativem Schreiben, Stadtnatur oder Radiologie und Nuklearmedizin lauschen und über diese

rinnen und Organisatoren: Konrad Dorenkamp und Clara Bohnke.

Jeden Monat war wieder es eine große Freude, auf all diese interessanten Persönlichkeiten und neuen Freunden zu treffen, ihre Meinungen



anschließend diskutieren oder sie bearbeiten. Begleitet wurden wir hierbei von unseren Ansprechpersonen sowie Organisato-

zu hören und über das breite Fachwissen aller Anwesenden zu staunen. Neue Begriffe wurden umfassend von

Fortsetzung →

Expertinnen und Experten erklärt, oftmals unterstützt durch eine Präsentation. Es wurden anregende Fragen gestellt und insbesondere ein angenehmer Raum des Austauschs und gemeinsamen Lernens geschaffen. Das hervorragende vegane Essen während dieser Veranstaltungen war ein weiterer Pluspunkt.

In der Stiftung, zu Hause, aber auch unterwegs in Frankfurt widmeten wir uns den genannten Themen. Das machte das Programm unter anderem so interessant: der Bezug zu Frankfurt kam uns allen natürlich gelegen, da er uns im Alltag mehr zum Nachdenken anregte und aufzeigte, wie engagiert die Polytechnische Gesellschaft bereits in der Stadt ist.

Abschließend trafen wir uns in den Osterferien eine Woche lang in Frankfurt und befassten uns fast ausschließlich mit lokalen Themen, wie z.B. mit dem Projekt der Langen Bank, die zum Austausch der Bürgerinnen und Bürger anregen soll.

Dann kam es auch schon zum Ende unseres gemeinsamen, spannenden und lehrreichen Jahres. Um unseren Eltern, Freundinnen, Freunden, Verwandten, Lehrerinnen und Lehrern das Erlernte zu zeigen, veranstalteten wir eine Abschlussfeier, bei der wir an verschiedenen Stationen die einzelnen Kollegtage vorstellten und diese durch kreative Kurzauftritte präsentierten.

Aus der Sicht der Gäste war diese Veranstaltung sehr be-

eindruckend. Es war spannend, den selbst erarbeiteten, kreativen Vorstellungen zu folgen. Des Weiteren hatten wir die Möglichkeit, einer durch das Stipendium entstandenen Musikgruppe live zuzuhören. Es war sehr schön zu sehen, wie viel Spaß die einzelnen Gruppen dabei hatten, ihre Themen auf unterschiedlichste Art und Weise vorzustellen, zum Beispiel hatte eine Gruppe ein Gedicht verfasst, eine andere hatte einen kurzen Dialog vorbereitet. Kurz gesagt, wurde schnell deutlich, wie viel Arbeit, Wissen und Enthusiasmus in den ganzen Abend hineingeflossen war. Das darauf folgende gemeinsame Essen hat nur noch mehr zu der harmonischen Stimmung beigetragen, denn so hatte man die

Möglichkeit, sich mit den Teilnehmenden persönlich auszutauschen. Es war ein rundum schöner Abend, der allen sicher noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft hat beschlossen, das Programm vorerst ausschließlich für Haupt- und Realschüler anzubieten, um diese gezielt zu fördern. Es gibt aber eine Reihe weiterer Programme der Stiftung, an denen sich Helmholtzschülerinnen und -schüler beteiligen können. Hierzu gehören insbesondere das „Digitechnikum“ und die „Junge Paulskirche“.

*Alba Salashoor Gutierrez
und Mara Hambrock, Q1;
Anne Leischner, Q3*

Auf den Spuren der Kelten im Taunus

Am Wandertag Ende September 2024 waren wir als Geschichts-LOK mit unserem Tutor, Herrn Dr. König, im Taunus auf dem Altkönig, um uns die Überbleibsel der Jahrtausende alten Ringwälle anzusehen..

Der Weg auf den dritthöchsten Berg im Taunus war unter starkem Regen mühsam, doch schließlich standen wir auf zwar unscheinbaren, aber uralten Hinterlassenschaften aus der Zeit der Kelten. Diese besiedelten den Altkönig in der La-Tène-Zeit, ungefähr um 400 v. Chr.. In diesem Zeitraum wurden auch die beiden imposanten Wälle errichtet.

Der oberste Wall des Systems aus einst mächtigen Bauten erstreckte sich damals auf einer Länge von 980 Metern, wobei er eine Höhe von 4,60 Metern und eine Breite von 6,70 Metern hatte. Der untere Wall war bereits 1390 Meter lang und hatte eine Höhe von 2,50



Auf dem Altkönig

Metern und war mit 4 Metern Breite etwas schmaler als der obere Wall. Zwischen den beiden Wällen sind stellenweise 70-100 Meter Abstand. Die riesigen Bauten hatten ein hölzernes Skelett und einen hölzernen Rahmen, sie wurden ohne Mörtel als Trockenmauern errichtet. Erst dienten diese Bauten als Zufluchtsstätten und fanden später von den Chat-

ten (die späteren Hessen) als militärischer Stützpunkt zur Verteidigung gegen die Römer ihren Nutzen. Als die Römer jedoch im Jahr 83 n. Chr. den ersten Wall stürmten und den inneren untergruben, von unten mit Holzpfählen stützten und jene Holzpfähle nach erfolgreichem Durchdringen in die Innenseite in Brand steckten, brachen Großteile des

inneren Walls in sich zusammen.

Nachdem die Römer den Taunus eingenommen hatten, wurden die Reste, die noch intakt waren, vernachlässigt. Dies ist der Grund, weshalb man heute wahrscheinlich unachtsam an den Überresten vorbeigeht, denn die eingesackten Steinhäufen verleihen nicht den Eindruck eines massiven militärischen Stützpunktes oder Schauplatzes erbitterter Kämpfe.

Zum Glück haben wir im Fach Geschichte die Möglichkeit, einen Einblick in vergangene Zeiten zu erhalten, der uns immer wieder erstaunt und begeistert.

*Tori Angermann und
Julia Schröter, E-Phase*

Quellen: Wikipedia Ringwälle Altkönig (zuletzt besucht: 30.9.2024), Walter Gertis: Das unbekannte Frankfurt (Frankfurt a. M., 6. Auflage 1976)

Soziales und politisches Engagement in Frankfurt – Teil I: Die B'nai B'rith Frankfurt Schönstadt Loge e.V.

Als PoWi-LOK werden wir während dieses Schuljahres verschiedene Initiativen und Personen, die sich in Frankfurt ehrenamtlich engagieren, kennenlernen. Den Anfang hat Ralph Hofmann, Vorstandsvorsitzender der B'nai B'rith Schönstadt Loge e.V. Frankfurt gemacht. Die Loge hat eine lange Geschichte des sozialen Engagements - sowohl in Deutschland als auch weltweit. Eine Logenvereinigung ist eine Gemeinschaft von Personen, die sich zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung und des gesellschaftlichen Engagements zusammengefunden haben. Sie sind in der Zeit der Aufklärung entstanden. Logen sind Gegenstand unzähliger Verschwörungsmythen; jüdische Logen sehen sich besonders antisemitischen Verschwörungserzählungen ausgesetzt.

Am 6. September konnten wir eine Ausstellung der B'nai B'rith Loge in den Römerhallen, dem Rathaus von Frankfurt, welche u.a. vom Bundesministerium des Innern und für Heimat finanziell unterstützt wurde, besuchen. Die Ausstellung trug den Titel: „Ein Segen zu werden für die Menschheit ...“. Vor Ort konnten wir auch mit Ralph Hofmann ins Gespräch über seine Motive, sich für die Loge zu engagieren, kommen. Die Ausstellung ist das Resultat einer wissenschaftlichen Arbeit, die die Loge zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte in Auftrag gegeben hat. Die Veröffentlichung erfolgte in Form dieser Ausstellung und es erschienen drei Publikationen über die Logen in Frankfurt, Nürnberg und Mannheim).

Zur Vorbereitung auf den Besuch der Ausstellung haben wir im Unterricht zunächst über soziales und politisches Engagement im Allgemeinen gesprochen und dann einen kurzen Film über die Geschichte der B'nai B'rith Loge angeschaut. B'nei B'rith ist Hebräisch und bedeutet so viel wie „Söhne des Bundes“ oder „Kinder des Bundes“.

Die jüdische Loge B'nai B'rith wurde 1843 von zwölf deutsch-jüdischen Immigranten in New York gegründet und setzte sich vor allem für Wohltätigkeit und Unterstützung jüdischer Immigranten ein. 1882 fand der Orden den Weg nach Deutschland, wo er bis 1937 über 100 Lo-



gen mit etwa 30.000 Mitgliedern umfasste. Besonders die Frankfurt-Loge engagierte sich stark in sozialen Projekten, wie der Gründung des Gumpertz'schen Siechenhauses 1888, einem Pflegeheim für bedürftige Juden. Die Loge förderte jüdische Identität, insbesondere angesichts von Antisemitismus und Säkularisierung. Während des Ersten Weltkriegs organisierte die Frankfurt-Loge Hilfsprojekte für jüdische Soldaten und Flüchtlinge. Jüdische Soldaten kämpften für Deutschland, mitunter in der Hoffnung auf Anerkennung, doch spätestens nach der staatlich angeordneten „Juden-zählung“ und der verstärkten antisemitischen Hetze

nach dem Krieg schwand der Enthusiasmus. 1937 wurden die Logen von den Nationalsozialisten verboten, ihr Besitz enteignet und zerstört. Viele Logenmitglieder wurden im Holocaust ermordet.

Erst 1955 versammelten sich überlebende Mitglieder in der Schweiz und gründeten eine neue kontinentaleuropäische Großloge, die den Weg für die Wiederbelebung von B'nai B'rith in Deutschland ebnete.

Der Kurs hatte zudem die Möglichkeit, durch das Gespräch mit Ralph Hofmann, dem neuen Präsidenten der Loge, eine vertiefte und emotionale Auseinandersetzung mit der Geschichte der Loge zu führen.

Ralph Hofmann wurde in der Bundesrepublik Deutschland als Sohn deutscher Juden

Fortsetzung →



Ralph Hofmann im Gespräch mit unserem Kurs

geboren und ist 72 Jahre alt. Seine Eltern haben den Holocaust nur überlebt, weil sie es geschafft haben nach Palästina zu fliehen. Seine Mutter wurde im Jahr 1920 geboren und lebte bis zu ihrem 15. Lebensjahr in Ostpreußen, bis sie dort nicht mehr zur Schule gehen durfte. Ihre Eltern entschieden, sie in ihrem jungen Alter in eine sozialistische Landwirtschaftssiedlung nach Palästina zu schicken, wo sie ohne eigenen Besitz lebte und auf Feldern arbeiten musste. Dort hat sie auch Ralph Hofmanns Vater kennengelernt, dem ein ähnliches Schicksal widerfahren war. Zusammen kehrten sie nach Ende des Krieges nach Deutschland zurück, wobei es eigentlich keine Rückkehr in ihre Heimat war, denn dort konnten sie nicht mehr leben. Ralph Hofmann berichtete auch davon, dass er eine Tante im Holocaust verloren hat, die er nicht kennenlernen konnte. Sie wurde in einem der nationalsozialistischen Vernichtungslager ermordet. In Hofmanns Stimme mischte sich während des Gesprächs Trauer und Wut.

Ihm ist das soziale Engagement sehr wichtig. Als in Deutschland geborener Jude beschäftigt sich Hofmann viel mit dem Judentum, der Loge selbst, der nationalsozialistischen Judenverfolgung und dem gegenwärtigen Antisemitismus. Während unseres Gesprächs wurde dies deutlich, weil er uns an seinem sehr breiten und umfassenden Wissen teilhaben ließ. Auch teilte er seine Enttäuschung darüber mit, dass der Oberbürgermeister die Ausstellung trotz einer Einladung bislang noch nicht besucht habe. Dies fand er angesichts der Tatsache, dass die Loge wichtige soziale Arbeit in Frankfurt leistete, besonders schade. Aber vielleicht konnte der Oberbürgermeister später doch noch einen Besuchstermin einrichten.

Das Gespräch mit Ralph Hofmann unterstreicht, wie sehr ihn seine persönliche Familiengeschichte in seinem Engagement bestärkt. Schon seine Eltern waren in der Loge engagiert. Wir konnten so zusätzlich zu den histori-

schen Fakten auch die emotionale und persönliche Verbindung Hofmanns zu den Herausforderungen der jüdischen Gemeinschaft in der Gegenwart nachempfinden.

Von dem Ausstellungsbesuch und dem Gespräch mit Ralph Hofmann nehmen wir folgendes mit: Die Beiträge der B'nai B'rith Loge im Bereich Wohltätigkeit sind umfangreich. Im Laufe der Jahre war die Organisation in zahlreichen Projekten aktiv, unterstützte lokale Gemeinschaften und förderte den interkulturellen Dialog. Besonders bemerkenswert sind ihre sozialen Programme, die auf aktuelle Bedürfnisse reagieren, von der Unterstützung von Holocaust-Überlebenden, der Unterstützung jüdischer Ukrainer und Ukrainerinnen bis hin zur Förderung von Initiativen für jüdische Jugendliche. Ihr Engagement beschränkt sich nicht nur auf die jüdische Gemeinschaft, sondern sie arbeitet auch mit verschiedenen nicht-jüdischen Institutionen zusammen, um Toleranz und Verständnis zu

fördern. Regelmäßig gibt es kulturelle Angebote für die breite Öffentlichkeit.

Bei jeder Veranstaltung oder Versammlung betont B'nai B'rith ihre ethischen Prinzipien und Werte sowie die Bedeutung der Unterstützung der Gemeinschaft.

Wir sind gespannt darauf, wen und welche Form des Engagements wir als Nächstes kennenlernen werden.

Merle Daniel, Nele Thiemann, Dominique Popp und Selma Gharbi, PoWi LOK Schwartze



Zum Kurzfilm über die Loge



Auch persönliche Fragen hat Ralph Hofmann beantwortet

Chicago – Leben und Lernen in der Windy City

Schüleraustausch Chicago 2024/2025 – Besuch der Partnerschulen in Chicago

Vom 21. Oktober bis zum 5. November 2024 verbrachten 22 Schülerinnen und Schüler der E- und Q-Phase zwei spannende Wochen auf einem Austausch in Chicago im Bundesstaat Illinois. Begleitet wurden wir von Frau Kunzelmann und Herrn Falter. Im Rahmen unseres Schüleraustauschs hatten wir die Möglichkeit, Chicago mit seiner atemberaubenden Skyline zu erkunden und den amerikanischen Alltag hautnah zu erleben. Die Reise war voller spannender Erlebnisse, neuer Freundschaften und wertvoller kultureller Erfahrungen.

Während unseres Aufenthalts besuchten wir zwei verschiedene High Schools, die Willowbrook High School und die Addison Trail High School im DuPage District 88, und lernten das amerikanische Schulsystem kennen. Hier erlebten wir viele Unterschiede gegenüber unserem Schulsystem. Die Schulen waren in vielerlei Hinsicht moderner und größer. Besonders beeindruckend fanden wir die Sportanlagen und die technischen Ausstattungen der Klassenräume. Anders als in unserer Schule haben sie jeden Tag den gleichen Stundenplan, mit den gleichen sieben Fächern, je 45 Minuten lang. Diese können sie sich selbst aussuchen. Es gibt eine große Auswahl



an Fächern, auch solche, die wir uns in Deutschland nicht vorstellen können: Von Mathe und Englisch über „Driver's License“ (dort konnte man seinen Führerschein absolvieren), bis hin zu „Zoologie“, wobei im Nebenraum Schlangen, Frösche, Meerschweinchen und viele andere Tiere gepflegt und beobachtet wurden. Die amerikanischen Schülerinnen und Schüler waren überrascht, als sie erfahren haben, dass wir in Deutschland Arbeiten und Klausuren schreiben, die größtenteils in einem Fließtext verfasst werden müssen. In Amerika gibt es keine mündlichen Noten und die Notengebung besteht grundsätzlich nur aus Multiple-Choice-Tests.

Viele amerikanische Schülerinnen und Schüler trugen Pyjamahosen im Unterricht – für uns Deutsche etwas ungewöhnlich. Nach dem Läuten der Glocke wird in den Pausen Musik auf den Fluren gespielt. Will man während des Unterrichts den Klassenraum verlassen, benötigt man einen „Hall Pass“, damit auf den Fluren kontrolliert werden kann,



wer sich gerade wo befindet. Zwischen den Stunden gibt es 5-Minuten-Pausen, die einzige große Pause ist die Mittagspause, die 45 Minuten lang ist. Der Unterricht endet meistens um 15 Uhr. Ein Aspekt, der uns positiv auffiel, sind die außerschulischen Aktivitäten. Nach dem Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, an Clubs und Teams teilzunehmen, manche von uns besuchten den „Theater Club“. Es herrschte ein starkes Gemeinschaftsgefühl und alle schienen stolz darauf, Teil ihres Teams zu sein. Auch der Sport Football ist sehr beliebt. Einige deutsche Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, ein

Footballspiel der Addison Trail High School zu besuchen. Das war ein unvergessliches Erlebnis, obwohl der Sieg am Ende an das gegnerische Team der anderen High School ging.

Trotz dieser vielen positiven Eindrücke fielen uns einige Schwächen des amerikanischen Schulsystems auf. Der Schulalltag ist stark durch standardisierte Tests geprägt, die das gesamte Jahr über eine große Rolle spielen. Außerdem wirken die Schülerinnen und Schüler nicht konzentriert und benutzen ihre Handys und Kopfhörer während des Unterrichts. Zudem fiel uns auf, dass das Bildungssystem in den USA

Fortsetzung ➔



stark auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist, was zu deutlichen Ungleichheiten führt. Einige Schüler erzählten uns, dass nicht jede Schule die gleiche Ausstattung oder das gleiche Fächerangebot hat, da viel von der finanziellen Lage des jeweiligen Schulbezirks abhängt.

Wir hatten in Kleingruppen verschiedene Präsentationen über Themen der deutschen Kultur und speziell auch Frankfurt vorbereitet, damit die amerikanischen Schülerinnen und Schüler einen Einblick für ihren Rückbesuch im Juni nächstes Jahr bekommen können. Die amerikanischen Lehrkräfte der beiden Schulen konnten die Präsentationen buchen

Neben dem Unterricht hatten wir an einigen Tagen die Gelegenheit, die Stadt zu erkunden und auch die Geschichte und Kultur Chicagos kennenzulernen, wie im Field Museum und Museum of Science and Industry. Eine der ersten Touren führte uns auf den Willis Tower, den zweithöchsten Tower in den Vereinigten Staaten von Amerika. Mit einer Höhe von 441,97 Metern wird er nur noch vom One World Trade Center in New York übertroffen. Die Aussicht auf Chicago und Lake Michigan war atemberaubend. Vom Navy Pier aus, einer lebhaften Uferpromenade, hatten wir erneut einen großartigen Blick auf die Skyline und den Lake Michigan, der mit



fen „Trick or Treat!“ und erlebten die einzigartige, festliche Atmosphäre. Ein ganz besonderer Tag war außerdem unser Besuch im „Six Flags Great Escape“ Freizeitpark, einem der größten Vergnügungsparks der USA. Dort wurde passend zu Halloween das

Wir können jedem nur empfehlen, an einem Schüleraustausch dieser Art teilzunehmen. Es ist nicht nur eine Möglichkeit, eine neue Kultur zu erleben, sondern auch persönliche Erfahrungen zu sammeln, die man ein Leben lang bewahrt. Es ist eine einmalige Chance, den eigenen



und mit in ihren Unterricht einbinden. So kamen wir einfach ins Gespräch und konnten uns austauschen. Allerdings kam es dabei auch zu sehr lustigen Fragen von der amerikanischen Seite, wie zum Beispiel „Seid ihr mit dem Zug gekommen?“ oder „Wart ihr schon einmal betrunken?“

seiner Größe schon fast wie ein Meer wirkt.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Zeit in Chicago war das Basketballspiel der Chicago Bulls. Die Atmosphäre in der Arena war mitreißend und die Fans sorgten für eine unglaublich gute Stimmung. Die Bulls gewannen das spannende Spiel knapp, und es war beeindruckend zu sehen, wie viel Begeisterung die Menschen für ihren Sport zeigten. An den Wochenenden haben wir individuelle Aktivitäten mit unseren Austauschfamilien unternommen. Am Halloween-Abend gingen wir gemeinsam mit unseren Austauschpartnerinnen und -partnern von Tür zu Tür, rie-

Fright Fest gefeiert, bei dem verkleidete Schauspielerinnen und Schauspieler die Gäste erschreckten, Haunted Houses (Gruselhäuser) besucht und spektakuläre Achterbahnen gefahren werden konnten.

Unser Schüleraustausch in Chicago war eine Erfahrung, die uns alle geprägt hat. Wir konnten nicht nur unser Englisch verbessern, sondern auch wertvolle Einblicke in eine andere Kultur gewinnen. Der Alltag an den High Schools, die Erlebnisse mit den Gastfamilien, ihre Offenheit und Gastfreundschaft und die gemeinsamen Ausflüge schufen Erinnerungen, die wir nicht vergessen werden.

Horizont zu erweitern und Freundschaften über Kontinente hinweg zu schließen. Wir blicken schon voller Vorfreude auf den anstehenden Rückbesuch im nächsten Sommer.

*Mia Klinger, E1;
Apollonia Brandau, Q1*



Video:
OCT 21ST 2024
Departure FRA-ORD

Termine 2024/25 – 2. Halbjahr

Stand: 21. November 2024

Datum	Beginn	Art der Veranstaltung
17.12.	14:00	Gesamtkonferenz
20.12.		Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der Aula
21.12. – 12.01.25		Weihnachtsferien
13.01.		Wiederbeginn nach Plan
13.01.		Nachschreibtermin Sek II
14.01.		Nachschreibtermin Sek I
20.01. – 31.01.		Betriebspraktikum Stufe 9, Berufspraktikum Q1
20.01. – 23.01.		Klassen- und Kursprojekte möglich: Stufen 5 – 7 und 10
22.01.	14:00	Zeugniskonferenz E-Phase, anschließend
23.01. (abends) – 31.01.		Skifahrt Neukirchen
25.01.	9:00–12:00	Tag der offenen Tür
31.01		Zeugnisausgabe in der 3. Std., danach unterrichtsfrei
03.02.		Beginn des 2. Halbjahres

Mögliche Termine für Elternabende:

(Mindestens zwei Wochen vorher bei Herrn Knothe anmelden.)

16.12.	28.01.25
--------	----------

Termine für Wandertage/Unterrichtsgänge etc. im Schuljahr 2024/25:

Mi, 18.12.24	Do, 30.01.25	Fr, 09.05.25 (Matheabitur)
	Mo, 24.02.25	Mo, 16.06.25 (Pflichtwandertag, mündl. Abitur)
	Di, 25.03.25	

Personalia

Wir heißen die neuen Lehrerinnen mit Planstellen Aylin Uddin-Weiß (Deutsch/Geschichte) und Juliane Schmidt (Deutsch/PoWi) herzlich willkommen, ebenso die Vertretungskräfte Petra Stilper (Kunst), Henning Leuthäuser (Informatik AG) und Arik Manijev (PoWi) und Gizem Masatci, eine neue Kraft im Bereich Schulsozialarbeit (die letzten beiden ohne Foto).

Wir begrüßen außerdem an der Helmholtzschule die neuen und die schon erfah-

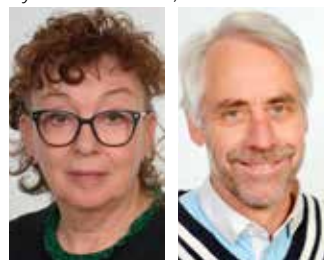
renen Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.

Im Einführungssemester: Noah Starziczny (Biologie/PoWi), Ferhat Yasar (Deutsch/Englisch) und Fabio Tedesco (Biologie/Mathe). Im ersten Hauptsemester: Till Arnold (Geschichte/PoWi), Lucas See (Deutsch/Ethik) und Maximilian Cadman (Englisch/Sport).

Im zweiten Hauptsemester: Ufuk Ünlü (Mathe/Informatik), Karina Glaum (Biologie/PoWi) und Eva Schärf (Geschichte/Ethik).



Aylin Uddin-Weiß, Juliane Schmidt



Petra Stilper, Henning Leuthäuser

Impressum

Helmholtz-Info 259

Helmholtzschule

Habsburgerallee 57–59
60385 Frankfurt am Main

Herausgeber:

Schulleiter Gerrit Ulmke
Tel.: 069/21 23 52 84

Redaktion:

Katja Kaleja-Kraft
Franziska Falk

Grafik und Herstellung:

Christian Stoeckel

Erscheinungstermin:

12. Dezember 2024

Redaktionsschluss:

Helmholtz-Info 260:
28.03 2025

Helmholtz-Info im Netz:

www.helmholtzschule-
frankfurt.de

Wir danken den Schülerinnen und Schülern der Klasse 7b, die die letzte Ausgabe der Helmholtz-Info gefaltet haben.



Einführungssemester



Erstes Hauptsemester



Zweites Hauptsemester